

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Radiopastorin Susanne Richter aus Hamburg

Dienstag, 21. Juni 2022

In unseren Feindschaften steckt jede Menge Erlösungspotential. Hört mal rein in „Enemy“ von Imagine Dragons:

„Oh, the misery
Everybody wants to be my enemy“

„Oh Elend, jeder will mein Feind sein.“ Erzfeindin bis aufs Blut, sowas klingt natürlich „wildwest“, aber in abgeschwächten Unterformen gibt es das schon häufiger. Nicht jeder Gegner, nicht jede Konkurrentin ist natürlich eine Feindin. Dazu gehört mehr als nur eine fest etablierte Antipathie. Feinde lassen unser Herz schneller schlagen. Sie stehen für alles, was uns zerstört, dafür, dass untergehen könnte, was uns lieb und teuer ist. Sie triggern uns im Kern. Das Problem: Feindschaften binden jede Menge Energie. Auch in äußeren Friedenszeiten. Selbst wenn wir mit unseren Aversionen scheinbar gut leben können. Ein Freund von mir hat sich dem Thema mal intensiver gestellt und seine Feindschaften genauer unter die Lupe genommen. Seitdem spricht er nicht mehr von Feinden, sondern, sorry, von „Arschengeln“. An vielen Stellen konnte er nämlich entdecken, wieviel eigene Themen von früher bei seinen Feindschaften mit im Spiel waren. Er konnte dabei richtig viel für sich klären. Ein Wink des Himmels, sagt er heute. „Du sollst Deine Feinde lieben“, steht in der Bibel. Ein Anspruch, der mich immer schon irritiert hat. Seit der Theorie meines Freundes kann ich dem Gebot aber auf einmal tatsächlich etwas abgewinnen.